

Wie fair sind die Benotungen im Referendariat?

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2014 14:20

Ein ähnlich gelagertes Beispiel wie die Verhältnisse in Bayern, die von Hawkeye geschildert worden sind, ist unser nordrhein-westfälisches Produkt der Schulinspektionen. Ich weiß aus verlässlicher erster Hand, dass das tatsächlich ursprünglich als ein rein sachliches und objektives Verfahren handeln sollte, um die Leistungsfähigkeit individueller Schulen zu verbessern. Und dass es NICHT um ein neues Prangersystem gehen sollte.

Wir in NRW wissen natürlich, was dabei herausgekommen ist, eine autokratische Kontrollsituation durch die Behörde, mit Inspektoren, die sich aufführen wie eine kleinere Ausgabe der Inquisition, Schulleitungen, die schon im Vorfeld die Hosen gestrichen vollgeschissen haben und alles daran setzen die Befunde nach Möglichkeit zu manipulieren und zu fälschen und Lehrer, die nicht einmal theoretisch verstehen, was eine Evaluation überhaupt ist und dass es nicht sinnvoll ist, Unterricht und Schülerleistungen planerisch darauf abzustimmen, um die Schüler zu schützen. (Analog den Vergleichsarbeiten - für zahllose Belege sehe man die Beiträge in diesem Forum ein.)

In anderen Worten - die Schulinspektion ist aus systemischen und historischen Gründen zu einem obrigkeitlichen Kontroll- und Disziplinierungsinstrument verkommen, obwohl offenbar tatsächlich eine gute Idee und ein sinnvoller Plan am Anfang gestanden hat. Hätte man das umgehen oder besser angehen können? Das ist eine gute Frage, als Historiker, der ich u.a. über Verwaltungsgeschichte gearbeitet habe, bin ich da eher pessimistisch. Insgesamt empfehle ich aber den Kolleginnen und Kollegen durchaus mal das zu tun, was Lehrer offenbar scheuen wie die Pest, nämlich ihr im wissenschaftlichen Studium erarbeiteten Kenntnisse auf die wirkliche Welt und das Schulsystem, in dem sie arbeiten anzuwenden.

Könnte unter Umständen zu interessanten Erkenntnissen führen.

Nele